Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 27 (1917)

Heft: 5

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

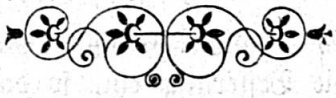
Weise. Versuche, die mit schwarzem Pfeffer und Paprika an Tieren angestellt wurden, haben überdies ergeben, daß schwere Veränderungen der Leberzellen bei längerm Genuß — die Versuche waren über ein Jahr ausgedehnt — stattfinden, nämlich ein Absterben derselben, ähnlich wie sie bei Phosphorvergiftung entstehen. Auch die Leberschrumpfung wird, wie schon früher der englische Forscher Bud behauptete, ähnlich wie durch übermäßigen Alkoholgenuß, auch durch die scharfen Gewürze verursacht. — Die Gefahr für den menschlichen Körper durch den Mißbrauch der Gewürze ist also nicht unbedeutend.

Vom Salvarsan.

Unter Beibringung wichtigen wissenschaftlichen Beweisstoffes lenkt Dr. Dreuw die Aufmerksamkeit auf eine schwere Bedrohung der Volksgesundheit durch das Salvarsan. Er schreibt:

„Während die Durchschnittszahl in den Jahren 1900—1910 im deutschen Heere der beobachteten Fälle von Syphilis 4,29 ‰, also rund 4,3 ‰ der Kopfstärke betrug, steigt diese Zahl seit dem Jahre 1910, in dem das Salvarsan eingeführt wurde, in geradezu erschreckendem Maße. Die Durchschnittszahl beträgt nach der amtlichen Statistik in den Jahren 1910, 1911, 1912 5,3 ‰, d. h. 25 Prozent mehr Fälle von Syphilis sind seitdem im Heere beobachtet worden. Diese erschreckende Zunahme schon vor dem Kriege ist einerseits auf den in allen Zeitungen gepriesenen Salvarsan-Optimismus, der zum zügellosen Leichtsinn geradezu aufforderte, zurückzuführen. Sodann auf die unterdessen festgestellte geringe Heilwirkung, die angesichts des künstlich geschürten Leichtsinns erst recht verhängnisvoll wirkt. Daher sehen sich die Salvarsan-Anwender auch gezwungen, genau so wie früher, mit Quecksilber zu behandeln und dieser seit vier Jahrhunderten erprobten (??) Methode noch einige Salvarsanspritzen hinzuzufügen. Mit der Logik dieser die Syphilis-Behandlung nur verteuernden Methode kann man beweisen, daß Brunnenwasser stark desinfizierende Eigenschaften hat, wenn man vor oder nach seiner Anwendung noch Karbolsäure verwendet." — Wenn die Angaben Dr. Dreuws zutreffen, und wir haben keine Ursache daran zu zweifeln, so ist es allerdings an der höchsten Zeit, daß die Regierung gründlich nach dem Rechten sieht.

(„Kneipp-Blätter".)



S.-A. (Deutschland), 4. März 1917.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des Sauter'schen homöopathischen Institutes,
in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Die elektro-homöopathischen Mittel, deren wunderbare Wirkungen ich schon öfter zu beobachten Gelegenheit hatte, sind uns hier unentbehrlich geworden.

Von einem besonderen Falle der vorzüglichen Wirkung der Mittel möchte ich mir erlauben Ihnen für die Annalen Mitteilung zu machen.

Ein siebenjähriger, sonst sehr kräftiger Knabe, bekam, infolge von sehr schwerer Diphterie, **Herzlähmung.** Der Puls war nicht mehr zu fühlen (Herzschlag 180—200, sagte der Arzt), das Kind lag wachsbleich und wie gebrochen da. „Der Junge ist verloren" meinte der Arzt.

Seine Mutter gab ihm elektro-homöopathische Mittel innerlich, und äußerlich Umschläge. Der bedenkliche Zustand änderte sich jedoch nicht. Da kam ich, ohne von der Krankheit des Kindes etwas zu wissen, zufällig auf Besuch und wurde zu Rat gezogen.

Ich löste Organique 10, Angioitique 1 und einige Tropfen Weißes Fluid in lauwarmem Wasser auf und machte dem Kranken damit einen Einlauf. Nach einigen Minuten beobachtete ich, daß eine schwache Röte im Gesichte aufstieg, die aber wieder verschwand. Der Zustand schien noch derselbe zu sein. Trotzdem setzten wir die Behandlung fort und ganz allmählich trat nun die Besserung ein, so daß der Arzt, welcher nichts von den von uns angewandten Mitteln wußte, am vierten Tage (nach der ersten Behandlung) sagte: „An dem Jungen ist ein Wunder geschehen. Ein solcher Fall ist mir in meiner Praxis noch nie vorgekommen".

Der Knabe hat sich, nach der schweren Krankheit, sehr bald vollständig erholt und ist immer gesund geblieben.

Ganz ergebenst grüßt mit Hochachtung

Fräulein **M. B.**

Saas (Schweiz), 4. März 1917.

Herrn Dr. Imfeld,
Sauter's Laboratorien, Genf.

Geehrter Herr Doktor!

Bin heute so frei Ihnen einen von mir erlebten Fall mitzuteilen, der mich selbst betroffen hatte.

In der ersten Woche Februars hatte ich mich bei einem Spaziergang erkältet, indem ich mich auf einen Sonnenbeschienenen Rasenplatz niedergesetzt hatte. Am andern Morgen, da hatte ich die Bescheerung, aber keine erfreuliche. Als ich, beim Aufstehen, das rechte Bein gebrauchen wollte, da fühlte ich einen empfindlichen Schmerz in der Hüfte.

Ich dachte an Rheumatismus, aber bis zum Abend wurde ich eines anderen belehrt. Der Schmerz wurde immer deutlicher und jede Bewegung fühlte ich hart, besonders die Aufwärtsbewegung.

Ischias, schoß es mir durch den Kopf. Gleich nahm ich das kleine Büchlein und schlug nach. Die charakteristische Beschreibung stimmte genau mit meinem Befinden überein. Glücklicherweise hatte ich alle Mittel, welche im akuten Fall angezeigt sind, bei der Hand, ich bediente mich derselben sofort und nahm an zwei Abenden überdies noch ein Dampfbad.

Nach 3 Tagen und 3 Nächten war ich, Gott sei Dank, von der erwischten Ischias vollständig befreit. Ich habe nun einen Beweis von der heilsamen Wirkung der Sauter'schen Heilmittel, besonders in akuten Fällen.

Es freut mich, daß ich in den Fall gekommen bin, Ihnen solches Selbsterfahrenes mitteilen zu können. Man hatte mir schon gesagt, die Sauter'sche Homöopathie sei nur Schwindel; ich hatte mich stets dagegen gewehrt und ich hatte Recht.

Freundlich grüßend zeichnet hochachtend

E. Wild-Walser.

Solothurn (Schweiz), 20. August 1916.

Herrn Dr. Imfeld, Genf.

Hochgeehrter Herr!

Es gereicht mir zu großer Freude Ihnen mitteilen zu können, daß mein achtjähriger Knabe,

nach verhältnismäßig kurzem Gebrauch der homöopathischen Sternmittel, welche nach Ihrer Verordnung angewendet wurden, von seiner sehr gefahrdrohenden **Augenentzündung** geheilt worden ist.

Mein Sohn litt schon seit vielen Monaten an einer sehr heftigen Entzündung des linken Auges. Wir hatten mehrere geschickte Aerzte zu Rate gezogen, doch alle angewandten Mittel blieben ohne Erfolg, es wurde nicht nur keine Besserung erzielt, sondern es wurde immer schlimmer und wir befürchteten, daß das Auge die Sehkraft verlieren werde.

Da wandten wir uns am Ende dieses Monats Juni an Sie, sehr geehrter Herr Doktor, entschlossen die Sternmittel anzuwenden und von Ihnen Rat und Kurvorschriften zu erhalten.

Sie rieten uns Angioitique 1, Arthritique, Organique 9 und Ophtalmique zunächst in dritter Verdünnung, nach einigen Wochen aber in zweiter und weiterhin in erster Verdünnung, anzuwenden; morgens und abends dem Knaben je 2 Korn Lymphatique 3 trocken zu geben; morgens und abends warme Umschläge auf das Auge zu machen mit der warmen Lösung von 10 Korn Lymphatique 5, 10 Korn Organique 5 und 10 Tropfen Weißem Fluid auf 2 Deziliter sehr leichten Kamillentees; überdies war abends rings um die Augenhöhle eine Einreibung mit der Weißen Salbe zu machen.

Nach 14-tägiger Behandlung war schon insofern eine bedeutende Besserung eingetreten, daß die Schmerzen und das Brennen in dem Auge aufgehört hatten, das Auge weniger entzündet und die Augenlider weniger geschwollen waren, so daß das Kind dieselben leichter öffnen und sehen konnte. Nach sechswöchentlicher Kur war, wie ich heute Ihnen zu melden die Freude habe, das Auge meines Sohnes vollständig genesen.

Mit meinem herzlichen Dank, beehre ich mich Ihnen meine hochachtungsvollen Grüße zu übermitteln.

Frau **A. Liechti.**

Venedig, 16. März 1916.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des Sauter'schen homöopathischen Institutes
in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Vor ungefähr zwei Monaten bat ich Sie um Kurvorschriften für meine 17-jährige, an **katarrhalischer Lungenentzündung,** leidende Tochter.

Meine Tochter war damals schon seit einigen Wochen, infolge einer sehr starken Erkältung zur Zeit ihrer Periode, welche damals auch ausblieb, an dieser Lungenentzündung erkrankt. Es wollte, in Folge der allopathischen Behandlung, nicht besser werden, sie fieberte fortwährend, hustete sehr viel, nahm immer mehr ab und hatte auch den Appetit verloren.

Auf meine Bitte, meine Tochter in Behandlung zu nehmen, rieten Sie Angioitique 1, Febrifuge 2, Organique 9 und Pektoral 2 in dritter (später in zweiter) Verdünnung zu nehmen; morgens und abends, je 3 Korn Febrifuge 1 mit je 3 Korn Nerveux trocken zu nehmen, zu den zwei Hauptmahlzeiten des Tages je 3 Korn Lymphatique 3 und drei- bis viermal täglich je 5 Korn Pektoral 3. Abends war die Brust mit Weißer Salbe einzureiben.

Zirka 3 Wochen nach Beginn dieser Kur war der Zustand meiner Tochter ein schon viel

besserer, Fieber waren nicht mehr vorhanden, die Stiche in der Brust hatten aufgehört, der Husten war leichter geworden, die Monatsregel hatte sich wieder eingestellt, der Appetit kehrte zurück und meine Tochter fing auch wieder an an Körpergewicht zuzunehmen.

Da wurde das Febrifuge 2 in der Lösung zum Trinken durch das Febrifuge 1 ersetzt und morgens und abends nur noch Nerveux und Pektoral 3 genommen, im Uebrigen wurde aber die Kur unverändert fortgesetzt. Ueberdies aber empfahlen Sie noch eine Kur mit Panutrin die bis zum Sommer fortgesetzt werden sollte und auch wird.

Heute bin ich so glücklich Ihnen, verehrtester Herr Doktor, mitteilen zu können, daß, Dank der guten Mittel und Ihrer ausgezeichneten Ratschläge, meine Tochter schon seit 14 Tagen vollständig wieder genesen ist, was ich Ihnen von Herzen verdanke.

Hochachtungsvollst zeichnet

Frau **Rosa Battistini.**

Inhalt von Nr. 4 der Annalen 1917.

Die neue Direktion der Sauter'schen Laboratorien und des Elektro-homöopathischen Institutes in Genf. — Der Wert der Körperbewegung für die Gesundheit (Fortsetzung). — Jammertal oder Eden! (Fortsetzung und Schluß). — Die Phosphaturie. — Der hohe Nährwert des Käses. — Aus dem Schmollwinkel des Hygienikers. — Korrespondenzen und Heilungen: Beinwunden; chronisches Leber- und Magenleiden; Zuckerharnruhr; Gebärmutterblutungen. — Verschiedenes: Appetitlosigkeit. Der Unterschied.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen

Prospekte kostenlos durch „Fürstl. Wildung. Mineralquellen A. G."

Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngries, Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über $1^1/_2$ **Millionen Flaschen,** das ist mehr als $^9/_{10}$ des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle", da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und Frauenleiden